

Siedlungs- und Bestattungsplätze im 3. Jhd. v. Chr. doch traditionsbedingte Beziehungen, die auf ältere Grundlagen der Trevererkultur hinweisen (vgl. dazu A. Haffner a. a. O. 124 ff.). Bei richtiger Auswertung des Materials und verfeinerter Darstellung der Siedlungsvorgänge wird es dann auch der Forschung gelingen, die ethnische Zugehörigkeit der Treverer zu klären. Die Arbeit Mahrs bietet dazu sicher gute Ansätze.

Siegfried Gollub

**Werner Hilgers**, Lateinische Gefäßnamen: Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Schriftquellen. Beihefte der Bonner Jahrbücher Band 31. Rheinland-Verlag, Düsseldorf, 1969. X und 316 Seiten mit 80 Textabbildungen, 5 Tafeln. 42,— DM.

Eine Bearbeitung der römischen Gefäßnamen wird seit Jahrzehnten als dringendes Desiderat empfunden — für die griechischen Vasen besitzen wir so etwas immerhin schon seit 1935, dazu kommen zahlreiche Monographien einzelner Gefäßformen.

Das lange Warten hat sich gelohnt, die Lücke ist so glücklich geschlossen worden, wie man nur immer erhoffen konnte. Die Dissertation aus der Schule von H. v. Petrikovits zeugt von stupendem Fleiß (das Attribut „fleißig“ soll wenigstens hier nicht als gönnerhafte Abwertung aufgefaßt werden) und souveräner Übersicht über das Thema.

Der Leser erhält zuerst im Kapitel „Die Bezeichnungen der römischen Gefäße“ eine Übersicht über die Quellen: antike Literatur, Steininschriften, Gefäßaufschriften, Papyri und die eigentlich archäologischen Denkmäler. (Im Abschnitt zur modernen Literatur hätte man Ad. Beckers „Gallus“, seit 1838 in mehreren Auflagen erschienen, erwähnen können.) Nach Ausführungen über „Die Funktion der Gefäße“ folgt das ausgezeichnete Kapitel über „Formen, Material und Dekor der Gefäße“.

Dann sind wir mitten im Thema, bei den „Bemerkungen zu einzelnen Gefäßen“. Hier werden die Gefäßnamen aufgeführt, zu denen der Autor Ausführlicheres zu sagen hat; Gefäße werden identifiziert, ältere Gleichsetzungen von Form und Namen bestätigt, in Frage gestellt und verworfen. Zu folgenden Namen kennen wir diesen Ausführungen zufolge die Form: Acetabulum, Amphora, Ampulla, Atramentarium, Aula — Olla, Caccabus?, Calix, Cantharus, Catinus, Concha, Cornu, Cortina?, Crater, Cribrum, Cupa, Cyathus, Dolum, Infundibulum, Lagoena, Lanx, Modiolus, Mortarium (so und nicht Pelvis heißt die Reibschale), Operculum, Patera, Phiala, Salinum, Scyphus, Situla, Titina = Ubuppa (Saugflasche), Tripes, Turibulum (Räucherkelch), Urceus, Urna. Die reichlich beigegebenen Abbildungen von Gefäßformen werden auf Tafel 1 in willkommener Weise noch einmal zusammengefaßt.

Daß der Autor Olla in der Bedeutung Trinkbecher als nur „vulgär“, nicht verwenden“ will, ist nicht recht einzusehen. In Anm. 214 sind immerhin fünf Becher zusammengestellt, die als Olla bezeichnet sind (zweimal TS Gose 166, sonst Firnisware: Niederb. 31, 33 und unbekannter Typ); dazu kommen ein Faltenbecher (CIL XIII 10012, 319 = ORL Kastell 38, 66) und ein Firnisbecher

Niederb. 32? (CIL XIII 10012, 51). Nur vulgär, wenn man so will, steht Olla auch in der Bedeutung Graburne, nämlich in prosaischen Grabinschriften; die gehobeneren metrischen schreiben fast stets dafür Urna.

Auch die Cupa könnte eine verwickeltere Geschichte haben. Nach der J. B. Keune, RE Suppl. III 342 ff., folgenden Auffassung des Rezensenten heißt Cupa ursprünglich eine Art Bottich. Als die Römer bei den Nordvölkern das Daubenfaß kennenlernten (noch bei Plin. n. h. 14, 132 Vas genannt), bezeichneten sie später auch dieses Cupa; der mit der Sache übernommene keltische Name Tonna setzte sich literarisch erst in nachantiker Zeit durch. Daß die doch auf den Nordwesten des Reiches beschränkten Miniaturfaß-Gefäße in Ton und Glas Cupella zu nennen sind, wäre demnach nicht so sicher.

Hier wird und muß die Wissenschaft noch weiter kommen. Dazu bietet der über 200 Seiten umfassende „Katalog“ der überlieferten Gefäßnamen, in dem alle relevanten Belegstellen in musterhafter Übersichtlichkeit dargeboten sind, eine solide Grundlage. Dieser Katalog ist ein wohl nicht mehr zu überbietendes Kompendium, das seinen Wert auch in fernerer Zukunft nicht verlieren kann.

Wenn der Rezensent im Folgenden einige Ergänzungen gibt, so tut er es nicht, um zu zeigen, daß er in seinem Zettelkasten auch mal einiges mehr hat, sondern lediglich, um das Buch vielleicht noch ein wenig brauchbarer zu machen. Zudem sind fast alle jetzt anzuführenden Stellen im vorliegenden Werk zu finden, wenn auch an anderer Stelle.

- 26 Anm. 100 Argenteum purum (Gegensatz Anaglypta): Mart. 4, 39.
- 30 Anm. 148 Petron bringt außer trimalchionischer Pseudomythologie auch Gladiatorenkämpfe; dazu G. Ville, *Hommage à J. Bayet*, Coll. Latomus 70, 1964, 722 ff.
- 30 Anm. 156 Plin n. h. 14, 140: vasa adulteriis caelata.
- 99 Anm. 472 Uva dur(acina) auf einer Kölner Amphore: *Bonner Jahrb.* 153, 1953, 115 f.
- 101 Amphora „für Salböl“: Da die Totenasche mit Wein besprengt wurde (Tib. 3, 2, 19), ist bei Petron 77 eine Weinamphore gemeint.
- 103 Ampulla durchsichtig, also wohl Glas: Petron 48, 8.
- 113 Olla als Kochtopf: Mart. 12, 18, 21.
- 114 Olla für Trauben: Mart. 7, 20, 9.
- 132 Calix argenteus als christliches Kultgefäß: Eugipp. Sev. 44, 1.
- 133 Calix aus Glas: Mart. 4, 85. — Mart. 12, 74, 10 ist nach Mart. 14, 94 wohl ebenfalls Glas, nicht Ton. Auch die Calices Vatinii, Mart. 14, 96, waren nach Mart. 10, 3, 4 und Juv. 5, 46 f. wohl aus Glas.
- 137 Cantharus aureus: Apul. met. 10, 16, 8.
- 137 Cantharus = Caliculus: Apul. met. 9, 10, 3.
- 139 Capis aus Murra: Plin. n. h. 37, 18 und 20.
- 161 Crystallina zerbrechlich und kostbar: Plin n. h. 33, 5.

- 161 Crystallina in Glas nachgeahmt: Plin n. h. 37, 29.  
 161 Crystallum = Trinkgefäß für Wein: Stat. silv. 3, 4, 58.  
 164 Cumana patella: Mart. 14, 114; Cumani calices: Varro Men. frg. 114.  
 179 Escarium aus Murra: Plin n. h. 37, 18.  
 183 Forma „für Gefäße“ (vgl. I. Huld, Trierer Zeitschr. 32, 1969, 221) und Terrakotten.  
 203 Lagona für Wein: Mart. 9, 87, 7; 13, 120.  
 204 Lagona = Testa, also Ton: Mart. 6, 89, 4 f.  
 208 Lanx Corinthia, also Bronzelegierung: Petron 50, 1.  
 209 Lanx bei Mart. 2, 43, 12 roter Ton, nicht Gold.  
 228 Murrina in Glas nachgeahmt: Plin. n. h. 36, 198.  
 232 Oenophorum = Testa, also Ton: Mart. 6, 89, 5 f.  
 241 Patella schwarz (vgl. Juv. 6, 343 und Mart. 7, 53, 6), also wohl Ton: Mart. 5, 78, 7.  
 249 Falls Phallovitrobulum, vgl. Juv. 2, 95 (vitreo bibit ille Priapo) mit Schol.  
 261 Poculum aus Kristall: Mart. 12, 74, 1 f.  
 262 Poculum = Calix: Mart. 14, 108.  
 265 Pyrgus: dazu wohl Turricula, Mart. 14, 16.  
 275 Scyphus aus Murra: Plin. n. h. 37, 19.  
 285 Hier fehlt Sucinum = Bernsteingefäß: Plin. n. h. 37, 30; Apul. met. 2, 19, 2. Es sind Trinkgefäße (vgl. auch Juv. 5, 38).  
 292 Trulla aus Kristall: Plin. n. h. 37, 29.  
 297 Vitreum zum Trinken: Petron 50, 7.  
 297 Anm. 835 Vitrum als Trinkgefäß: Mart. 1, 37; 4, 85 (calix).

Um es abschließend noch einmal zu sagen: Bei dem vorliegenden Buch gibt es nichts zu bemängeln, man kann nur aus ihm lernen, mit ihm weiterarbeiten — und dem Autor danken.

Wolfgang Binsfeld

**A. N. Zadoks — Josephus Jitta, W. J. T. Peters, W. A. van Es**, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II. Statuettes Found South of the Limes. Scripta Archaeologica Groningana 2. Wolters — Noordhoff n. v., Groningen 1969. 216 S., 342 Abb. (davon 1 farbig), 1 Karte.

Schnell nach dem 1. Band des Corpus der in den Niederlanden gefundenen figürlichen Bronzen der Römerzeit liegt jetzt der 2. Band vor. Er enthält die südlich des Rheins bzw. Alten Rheins zutage gekommenen Stücke. Ähnlich wie im 1. Band sind die Statuetten untergeteilt in 1. Götter, Heroen und Genien; 2. Tiere; 3. Statuetten-Teile; 4. Sockel (Nr. 1—87). Es folgen in einem